

Sommer 2017: Wird endlich gut, was lang schon gärt...?

„Ferienausschuss“ nennt sich die einzige Sitzung des Stadtrates in den Sommerferien, und jüngst wurde vom Oberbürgermeister auch diese Veranstaltung abgesagt („mangels Tagesordnungspunkten“). Es bleibt zu wünschen, dass auch ohne August-Sitzung die Dinge verwaltungsintern vorangetrieben werden. Ein „Workshop“ zum Thema Viehmarktplatz war erst einige Wochen zuvor verschoben worden, er soll jetzt im September stattfinden. Hoffentlich war die Pause eine Denkpause im positiven Sinne – so wie beim geplanten Sportzentrum III im Westen unserer Stadt, bei dem jetzt endlich an einer Lösung gearbeitet wird, die den berechtigten Interessen des TSV West Rechnung tragen soll.

Viel zu lange gärt schon das Thema „Überprüfung von Straßen-

namen“. Bereits im Sommer 2013 – noch in der Amtszeit von OB Sepp Kellerer – wurde beschlossen, zu diesem Zweck einen Arbeitskreis einzusetzen, weil partei- bzw. fraktionsübergreifend Handlungsbedarf erkannt wurde. „Ja haben denn die Stadträte nichts Besseres, Wichtigeres zu tun?“ So oder so ähnlich werden seitdem immer wieder von dem einen oder anderen Bürger Verständnislosigkeit und Missbilligung geäußert. Dem ist trocken entgegenzuhalten: Nicht nur Investitionen für Schulen, Soziales, Sport, Umwelt und Verkehr, bei denen es oft um Millionenbeträge geht, gehören zu unseren Aufgaben, sondern eben auch Straßenbenennungen. Dabei sind neue Entwicklungen und Erkenntnisse durchaus zu berücksichtigen. Der Arbeitskreis trifft keine verbindlichen Entscheidungen, sondern prüft

und berät nur, zu entscheiden hat letzten Endes das Plenum des Stadtrates. Kriterien sind nicht nur Erkenntnisse und „klare Werte“ (siehe Slogan einer aktuellen Bundestagskandidatin), sondern auch Befindlichkeiten der Bürger, insbesondere der betroffenen Anlieger.

Die Stadt hat letztere zu Informationsveranstaltungen eingeladen und ihnen Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben, und dabei hat sich herausgestellt, was zu erwarten war: Viele Bürgerinnen und Bürger identifizieren sich in besonderer Weise mit ihrer Straße, und dazu gehört auch der Name. Oft wehrt man sich auch aus einer gewissen Bequemlichkeit gegen eine Änderung, und tatsächlich sind mit Umbenennungen auch ein bürokratischer Aufwand und eventuell Kosten verbunden. In die-

sem Zusammenhang wird allerdings manchmal stark übertrieben, und bei anfallenden Kosten hat die Stadt eine Übernahme bzw. Beteiligung in Aussicht gestellt. Ein interessantes Ergebnis der Informationsveranstaltungen war, dass sich die meisten Anlieger nicht den Sachargumenten verschlossen, sondern ihren Straßennamen sozusagen „trotzdem“ behalten wollten.

Allgemein akzeptiert wurde ein Kompromiss von der Art, dass bei den umstrittenen Namen auf den Straßenschildern oder Zusatzschildern auf beide Seiten der jeweiligen Person hingewiesen werden soll: Auf diejenige, die einst zur Benennung führte, und diejenige, die zu Recht kritisiert werden kann oder muss. Auch wenn so ein Kompromiss vielen nicht weit genug geht: Zumindest in einigen Fällen wäre es



Klaus Quinten, BBV
Fraktionsvorsitzender

eine sinnvolle Lösung. Erstens könnte damit „Frieden“ einkehren, und zweitens sind Information und Aufklärung das Schlechteste nicht.